

SARAH FISCHER

„Siehe, er steht hinter unserer Mauer ...“

Eine raumsensible Auslegung von Hld 2,8–14

Dieser Beitrag wendet sich im hochpoetischen Hohelied dessen Abschnitt 2,8–14 zu. Mit drei unterschiedlichen hermeneutischen Raumperspektiven werden einzelne räumliche Phänomene in diesem Abschnitt erschlossen und für den Leser/die Leserin als Lektüreschlüssel angeboten. Die Phänomene werden so ausgelegt, dass die Beziehung zwischen den beiden Geliebten in ihrem Nuancenreichtum den Lesenden neuartig zugänglich und auf interessante sowie spannende Weise nachvollziehbar wird. – Sarah Fischer ist derzeit als Gymnasiallehrerin in Erfurt tätig. Sie arbeitete zuvor u. a. als Wissenschaftliche Koordinatorin des Theologischen Forschungskollegs an der Universität Erfurt und als Junior Fellow am Research Centre „Dynamics of Jewish Ritual Practices in Pluralistic Contexts from Antiquity to the Present“ am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt. Ihr Promotionsprojekt trägt den Titel „Der Liebe Raum schaffen – Raum-anthropologische Untersuchungen zum Hohelied in kanonisch-intertextueller Perspektive zu Spr 7“.

Sensibel sein für räumliche Phänomene im biblischen Text, das bewusste und reflektierte Wahrnehmen der Kategorie Raum, sich eine Raumbrille aufsetzen – all dies sind Umschreibungen und Bilder dafür, im Zuge des sogenannten *Spatial turn* eine gesteigerte Aufmerksamkeit für den Raum an sich und seinen Gegenstand, in diesem Falle sein Vorkommen in biblischen Texten, zu entwickeln.¹ Wer sich mit der Raumfrage beschäftigt, dem wird schnell bewusst, dass es nicht *die* eine Frage gibt, sondern sich vielmehr ein ganz *weites Feld* an Raumfragen auftut. Die Raumkonzeption eines biblischen Textes aufzuspüren, erfordert demnach eine ganz eigene, raumsensible Hermeneutik, für deren ausführliche Ausarbeitung und Darstellung dieser Artikel kaum genügend Raum bietet.

1. Raumperspektiven auch mit Blick auf Hld 2,8–14

Daher sei zunächst nur kurz angedeutet, mit welchen drei verschiedenen Raumperspektiven gearbeitet werden soll.² (1) Raum kann zunächst in seiner physischen und materiellen Beschaffenheit wahr- und ernstgenommen

¹ Eine Einführung und einen Überblick zum *Spatial turn* in allen theologischen Disziplinen bieten Anne Koch / Henning Theißen (Hg.), Raum – Der spatial turn in Theologie und Religionswissenschaft, in: VF 62 (1/2017). Vgl. dazu weiterführend, vor allem aus systematisch-theologischer Perspektive, Matthias D. Wüthrich, Raum Gottes. Ein systematisch-theologischer Versuch, Raum zu denken (FSÖTh 143), Göttingen 2015. Zum *Spatial turn* in der Exegese vgl. Erzählte Räume, in: BiKi 73 (2/2018).

² Ausführlich aufgearbeitet und als Analyseinstrument fruchtbar gemacht wird diese Hermeneutik in Form eines Modells in der Dissertationsschrift der Autorin: Sarah Fischer, Der Liebe Raum schaffen – Raum-anthropologische Untersuchungen zum Hohelied in kanonisch-intertextueller Perspektive zu Spr 7 [in Vorbereitung].

werden. Diese Perspektive reflektiert das als Container-Modell bekannte absolute Raumverständnis neu und bewusst in seinem Eigenwert. (2) Raum kann darüber hinaus aber auch in relationaler Perspektive wahrgenommen werden, so wie es die neueste raumsensible Forschung – zumeist im Rückgriff auf den Ansatz der Soziologin Martina Löw – praktiziert.³ Dann konstruiert sich Raum in und als Beziehung. (3) Für das Alte Testament beinahe schon unhinterfragt angenommen wird weiterhin ein symbolisches Verständnis von räumlichen Phänomenen. Raumkonzepte und -begriffe weisen hier über sich und ihr Konkretum hinaus.

Mithilfe all dieser drei Perspektiven auf räumliche Phänomene soll im Folgenden beispielhaft an Hld 2,8–14⁴ die Beziehung der beiden Geliebten in diesem in vielerlei Hinsicht besonderen biblischen Text analysiert und dargestellt werden. Es soll gezeigt werden, wie die Raumkonzeption des biblischen Textes die Beziehung der beiden Geliebten widerspiegelt und welche Bedeutung dabei räumliche Phänomene, wie beispielsweise Grenzen, haben. Dazu soll der Textabschnitt zunächst knapp inhaltlich zusammengefasst und in den Kontext eingeordnet werden, bevor besonderes Augenmerk auf die Kategorie Raum gelegt wird.

2. Ein Überblick zum Textabschnitt Hld 2,8–14

Auf den Textabschnitt Hld 2,4–7, welcher das gelingende Liebesglück des Liebespaares zeigt, folgt umstandslos die Texteinheit 2,8–14, in der ein anderes Bild gezeichnet wird. Während die Frau in den VV 8–9 von dem Herannahen ihres Geliebten erzählt, gibt sie in den VV 10–14 die Rede des Mannes wieder, der vor der Tür steht und sie herauslocken will. In seiner Argumentation findet der Geliebte dabei wunderschöne Bilder von der aufblühenden Natur draußen und vergleicht zum Schluss die Frau mit einer Taube in der Felsenwand. Die VV 10–13 bilden die Rede des Mannes, der vor dem Haus der Geliebten steht und sie dazu ermuntern will, zu ihm herauszukommen. Diese Rede wird von Verben der Sinneswahrnehmung, insbesondere des Sehens, Hörens und Riechens, dominiert. Hört die Frau zunächst ihren Geliebten herannahen, sieht sie bald, wie er selbst von den Fenstern und Gittern her zu ihr hineinschaut und zu ihr spricht. Formell wird die Rede des Mannes eingeleitet durch die Geliebte in V 10ab. In V 10cd kommt es zu einer ersten Aufforderung des Mannes an die Frau, seine Ge-

³ Martina Löw, *Raumsoziologie* (stw 1506), Frankfurt/M. 2001. Mit dieser zum Standardwerk avancierten Studie arbeiten u. a. Michaela Geiger, *Gottesräume. Die literarische und theologische Konzeption von Raum im Deuteronomium* (BWANT 183), Stuttgart 2010, und Yvonne Sophie Thöne, *Liebe zwischen Stadt und Feld. Raum und Geschlecht im Hohelied* (Exegese in unserer Zeit 22), Münster 2012.

⁴ Dieser Beitrag enthält komprimiert Analyseergebnisse zur Texteinheit Hld 2,8–14 aus der Dissertationsschrift der Autorin (s. Anm. 2). Mit einer breit angelegten hermeneutischen Fundierung sowie insgesamt deutlich ausführlicher wird dem Leser/der Leserin eine raumsensible Auslegung dieser Texteinheit demnach an jener Stelle demnächst zugänglich werden.